

OSTERSONNTAG

Joh 20,1-9

Für viele oder für alle? Pro multis

Wie kein anderer Tag im Jahr ist der Ostersonntag von Freude und Hoffnung geprägt: *Der Herr ist auferstanden – Er ist wahrhaft auferstanden!*

Wenn er, der gekreuzigt wurde, lebt, wenn er durch seine Auferstehung den Tod bezwungen hat, dann bedeutet es, dass er stärker ist als die absolute Macht dieser Welt – der Tod, der über allem Lebenden herrscht. Dann aber ist Christus der Stärkste. Ja, die wahre Macht ist nicht das Leben nehmen zu können – womit die Diktatoren dieser Welt schon immer ihre Völker eingeschüchtert haben und bis heute einschüchtern. **Die noch größere Macht ist das Leben geben zu können – und zwar im Tod und dem Tod zum Trotz.** Nichts Geringeres feiern wir am heutigen Tag: Das Leben ist stärker als der Tod, Gott ist stärker als jede Vernichtung.

Die heutige Liturgie bringt es in dem alten Hymnus *Victimae paschali laudes* nach der zweiten Lesung auf wunderbare Weise auf den Punkt, wenn sie singt: „*Mors et vita duello conflixere mirando; Dux vitae mortuus regnat vivus – Tod und Leben kämpften unbegreiflichen Zweikampf; des Lebens Fürst, der gestorben war, herrscht nun lebend.*“

Ja, das ist die Überzeugung und die Freude von uns, Christen, an diesem Tag: **Die Auferstehung Christi, der für uns das Leiden und den Tod auf sich nahm, hat die wirklichen Verhältnisse offenbart: Licht ist stärker als Finsternis, Leben ist stärker als Tod, Gott ist stärker als alles Böse!**

Als Christen dürfen wir aber eigentlich Tag für Tag das lebendigen Gedächtnis dieses Sieges feiern – **in der Eucharistie.** Sie ist **die konzentrierte, Raum und Zeit sprengende Gegenwart des sich aus Liebe verschenkenden Herrn.** Nirgends sonst ist uns das Geheimnis des Todes und der Auferstehung Christi so nahe wie in der Feier der Eucharistie. Von ihr gilt, was wir am Gründonnerstag mit den Worten eines Gebetes aus dem 5. Jahrhundert gebetet haben: „*Sooft wir die Gedächtnisfeier dieses Opfers begehen, vollzieht sich an uns das Werk der Erlösung*“.

Deswegen ist Eucharistie für uns so entscheidend, deswegen ist sie uns so wertvoll, deswegen können wir niemals auf sie verzichten oder uns unser Leben ohne Eucharistie einrichten. Sie lässt uns die größte Macht der Welt, die Macht Gottes, die Auferstehung, erleben und konkret in uns wirken. **In ihr vollzieht sich an uns das Werk der Erlösung: Wir werden von der Macht Gottes aufgerichtet, genährt und mit seinem unzerstörbaren Leben erfüllt.** Hier ist die Auferstehung mehr als nur eine schöne Idee, hier ist sie Wirklichkeit. So ist die Feier der Eucharistie eine wahrhaft österliche Erfahrung: Licht ist stärker als Finsternis, Leben ist stärker als Tod, Gott ist definitiv stärker als alles Böse! Das wird in uns wirksam und für uns erfahrbar, wenn wir Eucharistie feiern.

Deswegen ist jedes Wort in der Eucharistie wichtig, jede Geste, jedes Symbol. Denn sie wird nicht von uns gemacht, sie ist nicht eine von uns entwickelte „Veranstaltung“. Sie ist ein Geschenk Gottes, das uns durch die Geschichte hindurch, durch die vielen Generationen vor uns, die sie gefeiert und die sich von ihr formen haben lassen, zugewachsen ist.

Heute würde ich gerne ein klärendes Wort zu einem einzigen, kleinen Wort der Eucharistiefeier sagen, das bei manchen für Unsicherheit sorgt. Es freut mich, dass in meiner Pfarre die hl. Messe so aufmerksam mitgefeiert wird, dass auch ein einziges Wörtchen auffällt und dass ich danach gefragt werde. Es geht um das Wort „*viele*“ bei der Wandlung: „*...das Blut, das für euch und für viele vergossen wird...*“

In den letzten Jahren erleben wir eine Debatte über die richtige Übersetzung der Wandlungsworte in der heiligen Messe. Papst Benedikt XVI. hat die Bischöfe der Welt gebeten, dass die Übersetzungen bei neuen Ausgaben des Messbuches berichtigt werden, dass also statt „*mein Blut, das für euch und alle vergossen wird*“, das sich als interpretative Übersetzung seit den 70-iger Jahren in einigen Sprachen etabliert hat, korrekterweise übersetzt wird mit „*mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird*“. Einige Sprachversionen sind dieser

Entscheidung des Papstes bereits nachgekommen (z.B. englisches Messbuch), einige andere folgen demnächst (z.B. slowakisches Messbuch), manche andere lassen noch auf sich warten. Das Interesse an dieser Frage zeigt aber, dass sie vor allem inhaltlich von größter Bedeutung ist. Was ist nun dazu zu sagen?

Erstens: Wir haben es hier mit einem äußerst wichtigen Thema zu tun, nämlich mit Worten, die das Herz des eucharistischen Hochgebetes und somit der ganzen Eucharistiefeyer bilden, die wiederum vom Zweiten Vatikanischen Konzil als „*Höhepunkt und Quelle des ganzen christlichen Lebens*“ gesehen wird (vgl. Sacrosanctum concilium, 10).

Die ganze Frage besteht darin, ob unsere liturgischen Texte, die vorwiegend nicht auf Deutsch verfasst wurden, sondern meistens älter sind als unsere moderne Sprache, in unserer Liturgie „übersetzt“ oder gleich „interpretiert“ werden sollen. Jeder, der sich mal mit einer Fremdsprache beschäftigt hat, weiß, wie kompliziert dieses Thema sein kann.

Nun, hier haben wir eine ziemlich klare Sachlage vor uns: Die Originalsprache unseres römischen Ritus, Latein, (das hier Bezugspunkt ist und bleibt) verwendet hier „*pro multis*“ – also „für viele“ – in direkter Anlehnung an die Synoptiker Markus und Matthäus (vgl. Mk 14,24 oder Mt 26,28). Neben dieser Formulierung finden wir im Neuen Testament (bei Lukas und Paulus) noch eine andere Ausdrucksweise, die hier „für euch“ verwendet. Die römische Liturgie (und wohl auch viele östliche Liturgien) hat diese zwei Traditionsstränge verschmelzen lassen und betet im eucharistischen Hochgeben „*pro vobis et pro multis*“ – „für euch und für viele“...

Damit haben wir eine wichtige Seite beleuchtet, die sachliche Seite der Übersetzung. Die korrekte Übersetzung lautet eindeutig „für viele“. Dies ist freilich noch nicht alles. Manche fragen nämlich – und dieses Fragen ist völlig legitim –, ob das Heil dann enger zu fassen ist, ob es also nicht „allen“ gilt, sondern „nur vielen“. Würde dies dann aber noch dem Evangelium entsprechen?

Vielleicht macht uns da eine gewisse Schwierigkeit, dass wir automatisch vom „für alle“ her denken und uns deswegen „für viele“ als „Verminderung“ oder „Verengung“ erscheint. **Wenn wir das Wort „für viele“ aber von dieser Denkweise loslösen, sehen wir erst die „Größe“ dieses Wortes, die alles andere ist als „Enge“. Es sind nicht „wenige“, sondern es sind „viele“, die hier angesprochen werden.** Außerdem könnte auch die andere Variante (Lukas und Paulus) „für euch“ in diese Richtung missinterpretiert werden, denn in dieser Logik würde sie den Kreis noch enger ziehen.

Dabei geht es hier nicht um „Enge“ oder „Breite“, sondern vielmehr um „Konkretion“: Wir sind gemeint, die wir im konkreten Moment die Eucharistie feiern, für uns – „für euch“ – wird dieses Blut vergossen und auch für viele, die in diesem Moment nicht da sind – aus welchen Gründen auch immer...

Wenn die Übersetzung „für viele vergossen“ also so desinterpretiert werden sollte, **dass Christus und seine Lebenshingabe nicht allen, sondern nur einigen „Auserwählten“ gehöre und die anderen wohl verloren seien** (wobei natürlich völlig offen bliebe, wer die einen und wer die anderen sein sollten), **wäre es eine ganz klare Verfälschung der biblischen Botschaft.** Deswegen ist die Sorge berechtigt, ob die korrekte Übersetzung nicht so falsch, nämlich „*exklusivistisch*“ verstanden werden könnte. In der Tat darf diese Stelle niemals so interpretiert werden. Das wäre eine klare Entstellung.

Vergessen wir auch nicht, dass in denselben „*Einsetzungsworten*“ zwei Mal das Wort „alle“ bereits vorkommt: „*Nehmet und esset ALLE davon... Nehmet und trinket ALLE daraus...*“ Das Heilsangebot gehört also allen, alle dürfen und sollen sich hier angesprochen fühlen. Allerdings hat es nichts mit einem blinden „*Heilsautomatismus*“ zu tun, bei dem die Freiheit und der Wille des Menschen, ja seine Entscheidungs- und Selbstbestimmungsfähigkeit zur bloßen Karikatur würden. Mit einem Wort: **Das Angebot ist da, es steht allen offen. Wir müssen es annehmen und mit „eigenem Leben“ füllen.** Mir scheint, dass die Liturgie hier viel feiner denkt als wir es meistens tun, wenn sie hier das Zusammenspiel von „alle“ und „viele“ bevorzugt, das allerdings bei der interpretativen Übersetzung „alle-alle“ völlig verloren geht.

Übrigens, wenn Sie im Gotteslob nachsehen, entdecken Sie, dass dort bei den Texten der hl. Messe schon die korrekte Übersetzung „für viele“ steht – als Richtung, in die es gehen sollte. Im deutschsprachigen Raum wird es wohl noch etwas dauern, bis die offizielle korrekte Übersetzung kommt, da eine neue Übersetzung des gesamten Messbuches im Entstehen ist.

Eines aber ist klar: Das Erlösungswerk Christi gilt allen. Alle sind eingeladen, sich durch den Tod und die Auferstehung Christi verwandeln zu lassen, diese einzig wahre Macht, die das Leben nicht nimmt, sondern schenkt, anzunehmen und auf sich wirken zu lassen.

Denken wir daran und seien wir stets bemüht, das großzügige Angebot Gottes anzunehmen, wenn wir die Eucharistie feiern und uns durch sie verwandeln lassen. Nur so kann auch unsere Welt nachhaltig zum Besseren verwandelt werden.

© *Ladislav Kučkovský* 2021